

Christian Gräff
Ihr Abgeordneter für Marzahn-Süd



Berlin, im Februar 2019

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Nachbarn,

in den letzten Monaten hatte man, egal wohin man schaut, häufig den Eindruck, dass die Welt um uns herum mehr und mehr aus den Fugen gerät.

Auf internationaler Ebene brechen längst überwunden geglaubte Konflikte wieder auf. Auf Bundesebene beschäftigt sich die Koalition lieber mit sich selbst, anstatt Deutschland voranzubringen. Umso mehr gilt es für uns, hier in Berlin einen kühlen Kopf zu bewahren. Denn es geht um unsere Stadt und um unseren Kiez.

Im Wahljahr 2016 hatte ich meinen Dialog mit Ihnen unter die Überschrift „Zuhause - bewahren und gestalten“ gestellt. Dieses Motto gilt heute mehr denn je. In zahlreichen Gesprächen, die wir in den letzten Monaten in Marzahn-Süd führen konnten, egal ob zu Fragen der Verkehrsentwicklung oder der Schul- und Kitaplanung, habe ich gespürt, dass Ihnen das auch enorm wichtig ist.

Bei vielen Themen sind wir einen guten Schritt vorangekommen.

Ich freue mich, dass wir gemeinsam mit dem TAP e.V. und vielen Mitstreitern Fördermittel für das Theater am Park eingeworben haben. Dadurch können wir in den nächsten Jahren die Sanierung und Neuausrichtung des Hauses angehen. Damit werden die Angebote für alle Altersgruppen ausgebaut. Nach der Sanierung des großen Saals werden wir dann die Möglichkeit haben, völlig neue Formate in unserem Theater zu entwickeln. Darauf bin ich schon heute sehr gespannt.

Nach vielen Jahren der Vorbereitung hat der Senat einer Sanierung des Rathauses Marzahn zugestimmt. Damit ist ein Stück Zuhause für viele Bewohner des ehemaligen 1. Wohngebietes gesichert. Dies ist in einem Jahr, in dem die Gründung Marzahns gefeiert wird, umso erfreulicher. Ich hoffe, dass die Sanierung jetzt zügig beginnt. Wichtig ist dabei auch, dass der Wunsch vieler Bürger, den Ratskeller wiederzubeleben, umgesetzt wird. Ich habe dazu den Vorschlag gemacht, ihn ähnlich wie den Ratskeller in Lichtenberg als kommunale Kultureinrichtung zu nutzen und für diese Idee viel Zuspruch erfahren.

Mit Sorge beobachte ich die Entwicklung bei Arztpraxen und Versorgungseinrichtungen im Kiez. Nicht nur der Wegfall des Hauses an der Marchwitzstraße, auch der Generationswechsel bei etlichen alteingesessenen Ärzten bewegt viele Marzahner. Senat und Bezirk müssen hier für ausreichend attraktive Flächen und eine gerechte Verteilung der Ärzte in der Stadt sorgen.

Ich ärgere mich, dass die zu meiner Zeit im Bezirksamt vorangetriebene Entwicklung auf dem östlichen Teil des Helene-Weigel-Platzes am Kino Sojus zum Stillstand gekommen ist. Nun höre ich, dass es bezüglich des Abrisses sowie des Neubaus eines Einkaufs- und Ärztehauses mit zusätzlichen Parkmöglichkeiten endlich Bewegung gibt und die Verträge mit dem neuen Eigentümer endlich abgeschlossen werden sollen.

Meine Meinung habe ich klar artikuliert: Es muss sichergestellt sein, dass für die Bewohner, die seit vielen Jahren hier leben, sowie für die neu hinzugezogenen Menschen die notwendige Infrastruktur, also Kitas, Schulen und soziale Einrichtungen, vorhanden sind. Danach können neue Wohnungen entstehen. Nicht umgekehrt. Dies gilt auch für das Bauvorhaben an der Allee der Kosmonauten/ Ecke Marzahner Chaussee. Viele Anwohner fordern eine maßvolle Bebauung. Da ich das unterstütze, werde ich genau prüfen, in welche Richtung sich die Bebauungspläne in diesem Jahr entwickeln.

Dies gilt auch für die Flüchtlingsunterkunft am Murtzaner Ring. Die Kita Situation ist völlig unbefriedigend und die Grundschule unter dem Regenbogen platzt aus allen Nähten.

Ich bin dankbar, dass am Murtzener Ring ein Spielplatz grundlegend neu gebaut wird, aber das reicht bei weitem nicht aus.

Völlig weltfremd ist auch, dass keine zusätzlichen Parkplätze bei Neubauvorhaben entstehen und öffentliche Grundstücke nicht dafür genutzt werden. Hier wird der rot grüne „Anti Auto Wahnsinn“ zu Lasten der Menschen in den Außenbezirken wirklich auf die Spitze getrieben.

Gemeinsam mit Anwohnern und Eltern werde ich mich unverändert für den Ausbau von Kitas und Schulen einsetzen. Auch das Vorhaben des „Schulcampus“ an der Allee der Kosmonauten ist dabei ein wichtiger Baustein. Wir brauchen auch mehr Kita-Plätze. Dass Anwohnerinitiativen, wie die am Buckower Ring, gemeinsam mit Eltern für Kitaplätze kämpfen und der Bezirk einfach behauptet, es gäbe genug Kita-Plätze, ist für mich nicht nachvollziehbar. Hier schalte ich mich ein und hoffe dabei auf Ihre Unterstützung!

Besonders alarmierend empfinde ich die Verkehrspolitik dieses Senats. Selbstverständlich brauchen wir innovative und zukunftsgerechte Mobilitätsangebote! Statt diese zu schaffen, werden Radwege von rot auf grün gefärbt und Millionen in den unsinnigen Umbau bestehender Radwege entlang der Karl-Marx-Allee gesteckt. Außerhalb des S-Bahn-Ringes fehlen die Einsetzer der S 5 und der Takt der U5 kann aufgrund fehlender Fahrzeuge nicht gehalten werden. Hier braucht es intelligente und schnelle Lösungen, denn es sind gerade wir, die wir am grünen Stadtrand wohnen, die auf leistungsfähige Verkehrswege angewiesen sind.

Leider stockt es auch bei der so dringend benötigten Tangentialen Verbindung Ost (TVO). Nach der mühsam erkämpften Verständigung auf die „Kompromissvariante“, die für Biesdorf keine Anbindungen und eine Ost-/Westtrasse vorsieht, hätte das Planfeststellungsverfahren längst beginnen können. Aber die Verkehrssenatorin der Grünen scheint sich lieber mit Personalfragen zu beschäftigen, als Planung und Bau voranzubringen. Wir sollten in diesem Jahr gemeinsam für den notwendigen Druck sorgen, damit das Verfahren endlich weitergeführt wird und die TVO gebaut werden kann. Ich bitte Sie, sich dazu direkt an die Senatorin zu wenden, denn mein Eindruck ist, dass bei diesem Senat nur vielstimmiger Druck hilft. Ich werde dazu gemeinsam mit Bürgern und Verbänden eine Initiative starten, damit das Vorhaben vorankommt. Denn die Verkehrsprobleme in nehmen zu. PKW und LKW weichen immer häufiger in Wohngebiete aus, um die B1, die Köpenicker Straße und den Blumberger Damm zu umfahren.

Zur verfehlten Infrastrukturpolitik des amtierenden Senats passt, dass alle Berliner Bezirke nicht mehr, sondern weniger Geld für die Straßenunterhaltung bekommen. Dadurch werden auch die Instandsetzung und der Ausbau von Geh- und Radwegen zunehmend eingeschränkt. Das ist inakzeptabel!

Lassen Sie mich noch ein wirklich ärgerliches Thema ansprechen. Erstmals machen AfD und Linke im Bezirk gemeinsame Sache - bei der Schließung des Bürgeramtes am Elsterwerdaer Platz. Eines der am besten funktionierenden Bürgerämter Berlins kaputtzumachen und ohne Not nach Hellersdorf zu verlagern, ist das Gegenteil von Bürgernähe. Bei aller Kritik - ausdrücklich bedanken möchte ich mich für das gemeinsame Engagement bei Bezirksstadträtin Juliane Witt (Die Linke), Lösungen für die weitere Anmietung an diesem Standort zu finden. Ich frage mich aber, warum der Bezirk nicht das landeseigene Gebäude an der B1 (das ehemalige Tiefbauamt) nutzt und den Standort zu einem Vorzeigestandort für ganz Berlin macht?

Um Sie noch besser informieren zu können, möchte ich Sie auf meinen neuen Newsletter hinweisen, für den Sie sich ab sofort auf meiner Internetseite unkompliziert anmelden können.

Ihnen und Ihren Familien wünsche ich ein gesundes, glückliches und erfolgreiches Jahr 2019!

Ihr



Christian Gräff
Mitglied des Abgeordnetenhauses von Berlin